

Der Weihe-Nacht auf der Spur: wie

...sich behinderte Menschen mit der jüdisch-christlichen Kultur auseinandersetzen.  
Am Montag, 3.12. ist der Internationale Tag der Menschen mit Behinderung.

## PRESSEMITTEILUNG

Zwickau, 30.11.07

### Der „Weihe-Nacht“ auf der Spur

Jüdische Tage und Chanukka im Hermann-Gocht-Haus – Gelebte Teilhabe zum internationalen Tag der Menschen mit Behinderung

**Zwickau.** Ein neunarmiger Leuchter geht durch die Hände von etwa 20 blinden, taubblinden und gehörlosen Menschen. Chanukka (jüdisches Lichterfest) zum Anfassen. In den vergangenen Tagen drehte sich im Hermann-Gocht-Haus alles um jüdische Feste, Bräuche und Rituale. „Wir wollen unseren Bewohnern verschiedene Kulturen nahebringen. Und gerade zwischen Judentum und Christentum gibt es viele Verbindungen“, sagt Maria Leistner, Mitarbeiterin im Hermann-Gocht-Haus (Stadtmission Zwickau e. V.).

Chanukka war einer der Höhepunkte während der Jüdischen Woche im Gochthaus. Es bedeutet Weihung und erinnert an das historische Wunder der Neueinweihung des zweiten Tempels in Jerusalem im Jahre 165 v. Chr. Der Tempel war zuvor von Plünderern entweiht worden. Bis auf ein kleines Ölgefäß ließen sie nichts übrig. Um den Tempelleuchter wieder zu entzünden, war nur diese kleine Menge Öl, ausreichend für einen Tag, vorhanden. Wie durch ein Wunder brannte das wenige Öl acht Tage lang, genug Zeit, um neues, geheiligtes Öl, herzustellen.

An Chanukka wird deshalb in Israel das achttägige Lichterfest gefeiert, in diesem Jahr vom 5. bis 12. Dezember. An jedem Tag wird eine Kerze mehr auf dem neunarmigen Leuchter angezündet. Die neunte Kerze dient dabei als „Anzünder“. Dass solche Feste ganzheitlich – nämlich auch mit gutem Essen – gefeiert werden, versteht sich von selbst. Bevorzugte Delikatessen in diesen Tagen sind in Öl frittierte Speisen. Im Hermann-Gocht-Haus gab es auch in Öl Gebrutzertes, Pfannkuchen und Kartoffelpuffer, zum Beispiel.

Erstaunlich ist, dass unser Weihnachtsfest mit Chanukka in Verbindung steht. Martin Luther übersetzte das Wort „Chanukka“ zunächst mit „Kirchweihe“. Später wurde aus dem jüdischen Weihe- und Lichterfest die christliche Weihe-Nacht, die Nacht der Geburt des Lichtes.

Unter messianischen Juden, also solchen, die an Jesus Christus glauben, wird Jesus mit dem Chanukka-Licht verglichen. Wer das Licht Jesu in sein Leben aufnimmt, dessen „Öllampe“ brennt für immer.

Neben dem Chanukka-Fest stand ein Besuch im Chemnitzer Restaurant „Schalom“ auf dem Programm. Schon einmal in diesem Jahr waren Bewohner des Hermann-Gocht-Hauses dort zu Gast. „Es gibt Bewohner, die schon mehrmals begeistert fragten, ob wir wieder mal nach Chemnitz fahren könnten“ weiß Frau Leistner zu berichten. Die neu errichtete Synagoge in Dresden und der jüdische Friedhof in Zwickau wurden ebenfalls besichtigt bzw. ertastet.

Die Auseinandersetzung behinderter Menschen mit dem jüdischen Volk hat seinen besonderen Grund. Sie fühlen sich mit den Juden oftmals sehr verbunden, weil vielen von ihnen während des Dritten Reiches das gleiche Schicksal ereilte.

Der von den Vereinten Nationen ausgerufenen, Internationalen Tag behinderter Menschen am 3. Dezember, erinnert uns, dass Vernichtung und Ausrottung nicht weiterführen. Vielmehr wird dieser Tag weltweit zu Aktionen genutzt, um die Ziele der vollen Teilnahme und Gleichstellung behinderter Menschen zu erreichen. „Genau dazu trägt unter anderem das Feiern von jüdischen Festen und Kennenlernen anderer Kulturen bei“ meint Achim Barth, Heimleiter des Gochthauses.

In Deutschland leben nach Angaben des Statistischen Bundesamtes rund 8,6 Millionen Menschen mit Behinderung. 6,7 Millionen von ihnen sind schwer, 1,9 Millionen leichter behindert (Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 2005). Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) plädiert dafür, behinderte Menschen mit ihren Problemen nicht alleine zu lassen; die weitestmögliche Integration behinderter Menschen sei vielmehr eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Zentraler Ansprechpartner in Deutschland ist die [Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe](#).



Rudi Michaelis und Conrad Bankmann betasten gemeinsam den Chanukka-Leuchter. Herr Michaelis ist taubblind. Für ihn ist die Verständigung nur mit Lormen möglich. Der „Sprechende“ tastet dabei auf die Handinnenfläche des „Lesenden“.

Quellen:

AOK-Pressedienst ([http://www.aok-bv.de/presse/veranstaltungen/index\\_00832.html](http://www.aok-bv.de/presse/veranstaltungen/index_00832.html))

Schneider, Ludwig: Zeitschrift Israel heute (Nachrichten aus Israel), Nr. 327 vom Dezember 2005

Schneider, Ludwig: Zeitschrift Israel heute (Nachrichten aus Israel), Nr. 279 vom November 2001

Schneider, Ludwig: Zeitschrift Israel heute (Nachrichten aus Israel), Nr. 339 vom Dezember 2006

[www.israelheute.com](http://www.israelheute.com)

Ihre Fragen beantwortet gern:

Benjamin Müller  
Öffentlichkeitsarbeit

Stadtmission Zwickau e.V.  
Lothar-Streit-Straße 14  
08056 Zwickau

Tel.: 03 75 / 27 50 4 – 33  
Mobil: 0160 / 10 22 487  
e-mail: [presse@stadtmission-zwickau.de](mailto:presse@stadtmission-zwickau.de)

Fax.: 03 75 / 27 50 4 – 50

[www.stadtmission-zwickau.de](http://www.stadtmission-zwickau.de)